

# Der Enztäler.

Anzeiger für das Enztal und Umgebung.

Amtsblatt für den Oberamtsbezirk Neuenbürg.

Ersteinst  
Montag, Mittwoch,  
Freitag u. Samstag.  
Preis vierteljährlich:  
in Neuenbürg M. 1.20.  
Durch d. Post bezogen:  
im Orts- u. Nachbar-  
orts-Verkehr M. 1.15;  
im sonstigen inländ.  
Verkehr M. 1.25; hierzu  
je 20 Pf. Bestellgeld.

Domumente nehmen alle  
Postämter u. Postboten  
jederzeit entgegen.

Anzeigenpreis:  
die 5 gespaltene Zeile  
od. deren Raum 10 Pf.;  
bei Ausfuhrerteilung  
durch die Exped. 12 Pf.  
Reklamen  
die 5 gesp. Zeile 25 Pf.  
Bei öfterer Insertion  
entsprech. Rabatt.

fernsprecher Nr. 4.  
Telegraphen-Adressen:  
„Enztäler, Neuenbürg“.

Nr. 200.

Neuenbürg, Freitag den 23. Dezember 1904.

62. Jahrgang.

## Rundschau.

Madrid, 22. Dez. Die „Agenzia Fabia“ meldet: Der König hat den deutschen Kaiser zum Ehren-Generalkapitän der spanischen Armee unter gleichzeitiger Ernennung zum Chef des Regiments Numancia ernannt.

Die verwitwete Herzogin Alexandrie von Sachsen-Koburg-Gotha, die Schwester des Großherzogs von Baden, ist am Dienstagabend im 85. Lebensjahr auf Schloß Kallenberg gestorben.

Karlsruhe, 21. Dez. Dem Großherzog, der durch das Ableben seiner Schwester, der Herzogin-Witwe Alexandrine von Sachsen-Koburg und Gotha, in tiefe Trauer versetzt wurde, gehen von allen Seiten und aus allen Ländern Kundgebungen herzlichster Teilnahme und Mittrauer zu. Als einer der ersten hat der deutsche Kaiser seine Teilnahme ausgesprochen, dann die Könige von Sachsen und Württemberg und auch der Reichskanzler. Auf eine Reise nach Koburg zur Beisetzung muß der Großherzog auf ärztlichen Rat verzichten, doch werden die Großherzogin, der Erbprinz, sowie die Prinzen Karl und Max an der Beisetzung, die am 27. Dezember stattfindet, teilnehmen.

Dresden, 22. Dez. Heute früh 8 Uhr traf die frühere Kronprinzessin, jetzige Gräfin Montignoso, hier ein und stieg im Hotel Bellevue ab. Sie beehrte Einlaß in das Tafelbergpalais, um ihre Kinder zu sehen, woran sie jedoch verhindert wurde. Bei ihr weilte Rechtsanwalt Jehme-Leipzig. Der König, der auf der Jagd weilte, wurde benachrichtigt. Die Gräfin hat ihr feierlich gegebenes Versprechen, Deutschland nicht zu betreten, gebrochen. Man behauptet hier ihren unüberlegten Schritt. Es ist der Wille des Königs, daß an dem ablebenden Verhalten des sächsischen Hofes zu ihr unbedingt festgehalten werde.

Dresden, 22. Dez. Gräfin Montignoso ist heute nachmittag 2 3/4 Uhr nach Leipzig abgereist, ohne jemand empfangen zu haben. Die Gräfin fuhr mit Rechtsanwalt Dr. Jehme im offenen Wagen nach dem Bahnhof, vom Publikum mit Hoch- und Hurraufen begrüßt.

Die Sachsen Siebenbürgens sind verstimmt über die Schulpolitik der Regierung. Eine am Sonntag in Herrmannstadt abgehaltene Wähler-versammlung protestierte gegen die Volksschulvorlage. Sämtliche Redner betonten, die Sachsen seien nicht Gegner des ungarischen Sprachunterrichts, sie fürchteten nur, daß die allzu hohen Forderungen in dieser Richtung den übrigen Unterricht schädigen würden, ohne den vom Minister gewünschten Erfolg zu haben.

Die Hamburg-Amerika-Linie hat mit der Vereinigten Dampfschiff-Gesellschaft in Kopenhagen Verhandlungen über das Aufheben des gegenseitigen Konkurrenzkampfes geführt, die ein günstiges Ergebnis zeitigten. Es wird ein Vergleich zum Abschluß gelangen, unter der Bedingung, daß die dänische Gesellschaft den Transport russischer Auswanderer aufgibt.

In Lichtental bei Baden-Baden soll nun auch eine evangelische Kirche gebaut werden. Es wurden von der Kirchengemeinde 150 000 M. dazu bestimmt. Für Pläne wurden 3 Preise ausgesetzt.

Breslau, 22. Dez. Der „Schlesischen Hg.“ zufolge, sind gestern in Byzdowitz an der schlesisch-russischen Grenze 88 Wohnhäuser und fast die doppelte Anzahl Wirtschaftsgebäude eingäschert worden, wobei viel Vieh verbrannte. 500 Menschen sind obdachlos.

Das russische Grenzdorf Byzdowitz ist total niedergebrannt. Ueber 100 Wohngebäude wurden zerstört und 600 Personen sind obdachlos.

## Der russisch-japanische Krieg.

Shanghai, 22. Dez. Ein japanisches, aus starken Kreuzern zusammengesetztes Geschwader ist unter dem Befehl des Admirals Kamimura nach

dem südchinesischen Meer gedampft, um der baltischen Flotte entgegenzuziehen.

Es ist in letzter Zeit vielfach davon die Rede gewesen, daß sowohl die russische wie die japanische Armee vor Ruden sich zur Ueberwinterung einrichten und Erdhöhlen anlegen, worin sie die strenge Jahreszeit zu überstehen gedenken. Vielfach hört man dann die Ansicht aussprechen, daß es doch ein ganz fürchtbares Leben in solchen Erdhöhlen sein müsse und daß die unglücklichen Menschen dabei unzweifelhaft erfrieren würden. Nun ist ja ohne weiteres richtig, daß moderne Wohnungen mit Elektrizität, Zentralheizung und Warmwasserheizung eine wesentlich größere Annehmlichkeit bieten. Das Leben in solchen Erdhöhlen ist aber tatsächlich gar nicht so schlimm, wie es aussieht und namentlich bieten sie einen überraschend guten Schutz gegen die Kälte. Ich spreche da aus eigener Erfahrung; denn ich selbst habe während des russisch-türkischen Krieges wochenlang in einer Erdhöhle gewohnt und dabei jedenfalls nicht unter der Kälte gelitten. Die Herstellung solcher Höhlen ist überaus einfach. Es wird ein viereckiges Loch ausgehoben, über das man mit Stangen ein dachartiges Gerüst errichtet. Dieses Gerüst wird mit Stroh oder Schilf bedeckt und darauf wird dann eine mächtige Schicht Erde gemorfen, die das Gerüst etwa 40 cm hoch bedeckt. Außen herum zieht man einen kleinen Graben, um die Feuchtigkeit abzuleiten, und an der einen Schmalseite baut man einen kleinen treppenartigen Zugang nach unten, durch den man in das Innere der Höhle gelangen kann. Im Innern wird die Mitte des Erdbodens etwa 25 cm tief ausgehoben, so daß an den Seiten Banketts entstehen, die man durch Auflegen von Stroh und Dedden in Lagerstätten verwandelt. Die Aushebung des Bodens in der Mitte hat den Zweck, die Feuchtigkeit von den Banketts abzuführen und außerdem eine Sitzgelegenheit zu schaffen. In der einen Ecke wird dann noch ein primitiver kleiner Herd errichtet, über dem ein Rohr zum Abziehen des Rauches durch die Dede gestochen wird. Endlich fertigt man noch eine primitive Tür, und eine zwar dunkle, aber den Einflüssen der Witterung Widerstand leistende Höhle ist dann fertig. Solche Höhlenlager können in sehr kurzer Zeit errichtet werden, und die Hauptgefahr dieser Unterkunft besteht eigentlich nur darin, daß ein Reiter, der sich nachts in ein solches Lager verirrt und ahnungslos über einen Hügel zu reiten glaubt, plötzlich mit seinem Pferde durchbricht und die schlafenden Soldaten in sehr unliebsamer Weise überrascht. Nachgehakt sind diese Bauten den Unterküsten, wie man sie in allerdings stark abnehmender Zahl noch heute vielfach in den Balkanstaaten finden kann. Da sowohl die russische wie die japanische Armee bei ihrer starken Anhäufung und dem Mangel an größeren bewohnbaren Ortschaften keine Unterkunft finden werden, so ist es wahrscheinlich, daß beide Heere sich in dieser Weise eingraben, um so zu überwintern.

Gothenburg (Schweden), 16. Dez. Die hier angelegene „Handelsstimung“ veröffentlicht ein von heute datiertes Telegramm ihres Berliner Korrespondenten über eine Unterredung, die er mit dem General Medel gehabt hat, den die Japaner bekanntlich als ihren Lehrmeister in der Kriegskunst ansehen. „Der General“, so schreibt der genannte Korrespondent, „sagte mir, er könne der Auffassung des deutschen Generalstabes bezüglich der Lage auf dem Kriegsschauplatz und der Kriegsaussichten im großen ganzen beistimmen: der Ausgang des Krieges ist bereits unwiderrüflich entschieden, und man kann nicht glauben, daß die Russen, sei es zur See, sei es zu Lande, den Sieg werden davon tragen können. Der Sieg gehört den Japanern, und weder Kuropatkin noch Kojchibjewski können daran etwas ändern.“ General Medel ist ferner der Meinung, die gegenwärtige Waffenruhe in der Mandchurie werde sich keinesfalls auf den ganzen Winter ausdehnen, denn

die Russen haben das größte Interesse daran, noch vor dem Fall Port Arthurs einen letzten Versuch zu machen, der Festung zu Hilfe zu kommen. Wenn Kuropatkin so lange zögert, ehe er zum Angriff schreitet, beweist dies nach der Ueberzeugung des Generals, daß er erkannt hat, daß das russische Heer den Japanern nicht gewachsen ist. Wenn Oyama nicht zur Offensive greift, ist es dagegen kein Zeichen, daß er sich schwach fühle: er hat ganz recht so lange wie nur möglich zu warten, weil er nach dem Fall Port Arthurs große Verstärkungen nebst schwerem Geschütz erhalten wird und weil er unterdessen hoffen kann, Kuropatkin werde am Ende doch einen verzweifelten Versuch machen, die japanischen Linien zu brechen. „Eine Wendung des Kriegsglücks in der Mandchurie bleibt ausgeschlossen“, erklärte General Medel.

## Württemberg.

Stuttgart, 21. Dez. (Abgeordneten-Kammer.) Zu dem wichtigen Art. 200, der die Ruhegehaltsverhältnisse der Ortsvorsteher regelt, hatte die Kommission den Beschluß gefaßt, daß diejenigen Ortsvorsteher, welche ihre Existenz auf das Ortsvorsteheramt gegründet haben und zum Beitritt zur Pensionskasse der Körperschaftsbeamten gesetzlich verpflichtet sind, im Falle ihrer Nichtwiederwahl nach einer mindestens 20jährigen Dienstzeit als Ortsvorsteher oder nach einer mindestens 30jährigen Dienstzeit in einem die Zugehörigkeit zur Körperschaftlichen Pensionsanstalt begründenden Verhältnis, also eventl. auch bei zeitweiser Anstellung in anderen Gemeinden Anspruch auf einen lebenslänglichen Ruhegehalt nach den Bestimmungen des Gesetzes von 1894 haben; wird der Ortsvorsteher aber nicht wiedergewählt, bevor er eine 20jährige Dienstzeit als Ortsvorsteher oder eine 30jährige Gesamtdienstzeit im Gemeindeamt überhaupt zurückgelegt hat, so hat er nur Anspruch auf einen zeitlichen Ruhegehalt, nämlich für die Dauer der nächsten 2 Jahre. Die Abgg. Schmidt-Maulbronn und Henning brachten dazu gestern einen neuen Antrag ein, der im wesentlichen dahin geht, daß der Bezug einer lebenslänglichen Pension erst nach einer 30jährigen Dienstzeit eintreten und daß bei einer Dienstzeit von 20—30 Jahren der Ruhegehalt nur auf die Dauer von 4 Jahren, bei einer Dienstzeit von weniger als 20 Jahren nur auf 2 Jahre gewährt werden soll. Begründet wurde dieser Antrag vom Abg. Schmidt-Maulbronn hauptsächlich mit dem Hinweis, daß es im Volk viel böses Blut machen würde, wenn schon nach einer 20jährigen Dienstzeit, also in einzelnen Fällen an Ortsvorsteher im Alter von 45—50 Jahren, ein lebenslänglicher Ruhegehalt zugestanden würde. Von anderer Seite, namentlich auch vom Minister des Innern, Dr. v. Bischof, sowie den Abgg. v. Geh, Haug, Köder, Maier-Blaubeuren, Maier-Kottweil und Schlichte, wurde dagegen hervorgehoben, daß dies jedenfalls nur seltene Ausnahmen wären, da das durchschnittliche Anstellungsalter, besonders in den mittleren und größeren Gemeinden, erheblich über 30 Jahre liege. Die Debatte, in der gestrigen Sitzung nicht beendet, wurde heute fortgesetzt. Es wurde zunächst Art. 200 erledigt und nach den Anträgen der Kommission, die einen Pensionsanspruch auf Lebenszeit im Falle einer mindestens 20jährigen Dienstzeit, bei kürzerer Dienstzeit aber nur einen solchen auf die Dauer von zwei Jahren vorsehen, angenommen, während der Antrag der Abgg. Schmidt-Maulbronn und Henning gegen die Stimmen der Volkspartei und der Sozialdemokratie abgelehnt wurde. Auch der folgende, von der Kommission neu eingeschaltete Art. 200a, durch welchen die Pensionsverhältnisse der übrigen Gemeindebeamten geordnet werden, gelangte nach den Vorschlägen der Kommission zur Annahme. Darnach haben Gemeindebeamte erst nach einer 30jährigen Tätigkeit im Gemeindeamt einen Rechtsanspruch auf den gesetzlichen Ruhegehalt, während sie bei einer Dienstzeit von



20-30 Jahren die Zahlung des Ruhegehalts nur für die Dauer von zwei Jahren verlangen können. Eine lange Juristendebatte gab es schließlich noch über den Art. 200c, nach welchem für vermögensrechtliche Ansprüche der Gemeindebeamten die Vorschriften des Bürgerlichen Gesetzbuches gelten sollen, soweit sie nicht anderweit gesetzlich geregelt sind.

Stuttgart, 20. Dez. Die durch die Presse gegangenen Mitteilungen zur Verfassungsrevision, über die Vorschläge der Regierung in Absicht auf die künftige Zusammensetzung der Ständeversammlung, sind als ungenau und verfrüht widerrufen worden. Die Zweifel, die sich ohnedies gegen die Richtigkeit dieser Mitteilungen erheben mußten, richteten sich namentlich gegen die Angabe, daß je ein Vertreter der Landwirtschaft, des Handels, des Handwerks und der Arbeiterchaft in die Erste Kammer berufen werden solle. Als Wahlkörper ständen hierfür die Handels- und Handwerkskammern zur Verfügung, während die entsprechenden berufständischen Vertretungskörper für die Landwirtschaft und die Arbeiterchaft erst geschaffen werden müßten. Nun wird die Errichtung von Landwirtschaftskammern in Württemberg allerdings schon längere Zeit erwogen: es sind aber, wie gerade gegenwärtig die von den landwirtschaftlichen Vereinen und Gauenverbänden eingehenden Gutachten zeigen, weder das Bedürfnis und die Nützlichkeit dieser Neuerung, noch die Einzelfragen der Organisation (Zahl der Kammern, Wahlverfahren, Aufgabenkreis) so geklärt, daß sich mit Sicherheit in Aussicht nehmen ließe, ob und wann der Gedanke sich gesetzgeberisch verwirklichen wird. Was aber vollends Arbeiterkammern betrifft, so ist in dieser Frage bisher stets von der Landesgesetzgebung auf die Reichsgesetzgebung abgestellt worden. Die Reichsgesetzgebung scheint nun allerdings dem Gedanken, Arbeiterkammern ins Leben zu rufen, nicht mehr ganz abgeneigt gegenüberzustehen, jedenfalls aber ist die Sache erst im Reinen und es läßt sich auch hier noch in keiner Weise absehen, wie sie sich schließlich gestalten wird. Ein Verfassungsgezet aber kann man nicht wohl, und wäre es auch nur in einzelnen Punkten, auf Organisationen gründen, die noch gar nicht da sind und von denen man, selbst wenn sie ernstlich ins Auge gefaßt sein sollten, nicht wissen kann, ob der gesetzgeberische Versuch auch gelingen und sich bewähren wird.

Stuttgart, 21. Dez. Wie bestimmt verlautet, sind die gegenwärtig in der König-Karl-Halle des Landesgewerbemuseums aufgestellten Jugendchriften und Bildwerke seitens der Verleger einem in Stuttgart zu errichtenden Schulmuseum unentgeltlich zur Verfügung gestellt worden. Die reiche Schenkung wird mit Dank angenommen.

Stuttgart, 20. Dez. Wenn man jetzt in das Zimmer Nr. 59 des Stuttgarter Stadtpolizeiamts kommt, so vermeint man in einem Lokal zu sein, in welchem ein Weihnachtsausverkauf vor sich geht. Da sind hunderte von Taschentüchern, Portemonnaies für Herren und Damen, Handschuhe und Gott weiß was noch alles aufgestapelt. Auch viel Publikum ist anwesend, namentlich Damen, welche in den Sachen herumföbern, als ob sie ihre Auswahl treffen wollten. Tatsächlich handelt es sich hier um die Ergebnisse eines von einem hiesigen 56jährigen Schreiner betriebenen schwunghaften Taschendiebstiebs und das Publikum besteht nicht aus Käufern, sondern ist emsig bemüht, das ihm gestohlene Eigentum zu agnoscieren.

Stuttgart, 21. Dez. Der Zeitschriftenverlag und die Buchdruckerei von J. H. W. Diez Nachfolgern S. m. b. H. wird am 1. Januar 1905 in den Besitz des sozialdemokratischen Reichstagsabgeordneten Paul Singer übergehen, der unter der Firma Paul Singer, Verlagsanstalt und Buchdruckerei, das Geschäft weiter betreiben wird. Der Antrag auf Uebernahme des Geschäfts ist von den Inhabern der alten Firma Bebel u. Diez ausgegangen und vom Parteivorstand akzeptiert worden.

Stuttgart, 22. Dez. Bei der hier im Zirkus Henri stattgefundenen Ringkämpfe um die Meisterschaft von Württemberg erhielten heute im Entscheidungskampfe den I. Preis (M. 1200) Dirk van den Berg (Holland), den II. Preis (M. 800) Georg Dettinger (Württemberg), den III. Preis (M. 600) Beyronie (Spanien), den IV. Preis (M. 400) Lucien Gambier (Frankreich).

Rohlingen, 22. Dez. Vorgestern mittag gerieten lt. "Lebote" auf dem Steinbacher Felde in der Nähe der Fiegelhütte zwei Schäfer in Streit, in dessen Verlauf der eine, von Gruon gebürtig, den andern niederschlug. Der schwer Verletzte, ein gebürtiger Rohlinger, wurde in bewußtlosem Zustand per Wagen ins Spital nach Blöchingen überführt.

Tuttlingen, 22. Dez. Die Volkereigenenschaft Seitlingen dieses Oberamts beschloß ihre Auflösung und hat bereits die Liquidation angezeigt.

Vom Bodensee meldet die "Augsb. Abdtg.": Tagsüber herrscht zur Zeit über dem See ein so starker Nebel, wie seit 1880 nicht mehr. Die Dampfschiffahrt hat darunter empfindlich zu leiden, da der Ausblick für die Mannschaft kaum weiter als über den Bug hinaus reicht. In den Vorbergen herrscht dagegen das wunderbarste Wetter.

#### Aus Stadt, Bezirk und Umgebung.

Neuenbürg, 21. Dezbr. (Korresp.) Auch in diesem Jahre wieder machte der Turnverein in der Abhaltung seiner Christbaumfeier letzten Sonntag den Anfang. Da sich alle hiesigen Wirtschaftslöfale für den aufwärtsstrebenden Verein in den letzten Jahren als zu klein erwiesen, so blieb ihm auch diesmal nichts anderes übrig, als die Turnhalle zu benutzen. Aber auch diese war schon  $\frac{1}{2}$  Stunde vor Beginn der Feier bis auf den letzten Platz besetzt. Nach unserer Schätzung mögen gegen 600 Personen anwesend gewesen sein. Neben die Erscheinungen schon durch den Anblick der 2 stattlichen Christbäume, die in der Halle prangten und einen angenehmen Tannenduft verbreiteten, in eine Weihnachtsstimmung, so wurde dieses Gefühl noch gesteigert durch den nicht leichten, aber dennoch sauber vorgetragenen Eröffnungsschor: "Ein Weihnachtsstraum" mit Bariton solo von Simon. In atemloser Spannung lauschte das Publikum den herrlichen Akkorden mit dem prächtigen Texte, welchen wir den verehrten Lesern des Enzälers nicht vorenthalten wollen:

Ich sehe am Fenster und träume  
Von jener vergangener Zeit,  
Sich wieder die traumlichen Räume,  
Die mich in der Kindheit erfreut.  
Ich sehe mich wieder umspringen  
Den strahlenden glühenden Baum  
Und höre die Mädchen erklingen  
Von fern durch den schimmernden Raum.

Entschwunden sind längst jene Jahre,  
Die froh mich noch als Kind geleh'n,  
Sich lichten sich mählich die Jahre,  
Bald wird mich das Alter umweh'n.  
Nicht mag ich gar selig mehr springen  
Wie einstens beim festlichen Schen,  
Nicht kann ich mehr jubeln und singen,  
Dah drüber die Eltern sich seh'n.

Doch, siehe, dort drüben im Stübchen  
Flammt auf jetzt ein köstlicher Schen,  
Ich sehe ein herrliches Mädchen,  
Das hütem zur Bescherung herein.  
D'büßt' ich noch einmal so weilen  
Dem kindlichen Glücke so nah,  
Wie wollt' ich zum Mütterlein eilen  
Und jubeln: Das Christkind ist da!

Der Turnvereinverein verfügt immer noch über ein gutes Stimmenmaterial, dessen tüchtige Schulung sich bei allen 3 vorgetragenen Chören und dem komischen Doppelquartett: "Der dumme Hans" deutlich zeigte. Wie im vorigen Jahre, so umfaßte auch das heutige Programm wieder 2 Nummern turnerische Übungen, nämlich die der Jöglinge unter Leitung vom II. Turnwart R. Rainer und die der aktiven Turner unter Leitung vom I. Turnwart A. Streker. Es war eine wahre Freude, die jungen Jöglinge in ihren kleidamen Turnkostümen an der Leiter hinaufklettern zu sehen. Besonderen Anklang fanden die Schwebepyramiden der aktiven Turner, von denen auf allgemeines Verlangen die letzte Aufführung (Frische) wiederholt werden mußte. Die Perle des Abends war aber unstreitig Nr. 8 des Programms: "Das Volkslied in der Spinnstube" mit lebenden Bildern von Dr. Fauth. Leider müssen wir heutzutage die Erfahrung machen, daß das eigentliche Volkslied unserem Volke immer fremder wird. Unser modernes Geschlecht liebt mehr die Effektmusik. Ein lobenswertes Streben können wir hierin nicht erblicken. Nur volkstümlich gehaltene Chöre sind im stande, freudig pulstendes Leben zu erwecken. Umso mehr ist es anzuerkennen, daß der Turnverein dieses Stück, das uns neben einfachen, aber doch schönen ländlichen Volksgefangen auch frühere Sitten und Gebräuche vorführte, in durchaus gelungener Weise zur Ausführung brachte. Man hatte eine wirkliche "Spinnstube" vor sich: 6 sauber gekleidete, anmutige, pinrende und sinnende Bauernmädchen mit ihren "Liebhabern", lauter wackere, schmutze Burschen mit Pelzklappe, Lederhose u. Im Vordergrund der Gruppe sah man die Göttin des Volksliedes mit schönem, wallenden Germanenhaar, ein goldenes Diadem auf dem Haupte und die Harfe in der Hand, zu jedem Liede den Prolog sprechend. Im Hintergrund erblickten wir nach Beendigung eines jeden Liedes die dazu passenden, geschmackvoll arrangierten lebenden Bilder, welche, durch einen elektrischen Scheinwerfer beleuchtet, reizend ausfähen. — Einen nicht enden

wollenden Heiterkeitserfolg erzielten die Darsteller des komischen Terzets: "Die kurierten Freier" von Heinz Wer bisher noch glaubte, daß in unserer materialistischen Zeit die "Mitgift" der Braut ein Pfälsterchen gegen alle menschlichen Schönheitsfehler und Gebrechen sei, wurde am Sonntag eines andern belehrt. Die Darsteller (Die H. Gottschalk, Höhn, Haberer und Schickert) wußten ihre Rollen in solche Komik zu kleiden, daß der Beifall geradezu ein stürmischer war. Viel Geschick und Verständnis zeigten auch die Mitwirkenden des Schwanks: "Ein flotter Turner muß er sein". Dieses Stück war ebenfalls sehr zeitgemäß. Wir geben der blühenden Tochter des reichen Fabrikanten Stöpsel Anni (Hel Seeger), die in der Stadt eine Damenriege geleitet hatte, vollständig recht, wenn sie für unsere jetzige Generation, beiderlei Geschlechts, eine bessere körperliche Ausbildung verlangt. Daß sie, die flotte Turnerin, ihren "Verehrer", einen gelehrten, schüchternen Theologen (Dr. Finkbeiner) nur heiraten will, wenn derselbe turnen könne, bringt den alten Fabrikanten (Dr. Rainer) fast zur Verzweiflung, vollends, als er erfahren muß, daß seine Tochter auch seiner langjährigen Köchin (Hel Herrigel), einem resoluten Frauenzimmer, in das sich der treue Hausdiener, der dicke August (Dr. Riensle) verliebt, die gleiche "fixe Idee" beigebracht hatte. Es war köstlich, mit anzusehen, wie der schüchtern Predigtamtskandidat und der dicke August aus Liebe zu den beiden "Jahns-töchtern" sich von dem Bruder Anni, dem Oberterzianer Hans (Alfred Höhn) in der Kunst des Turnens unterrichten ließen. Doch auch bei ihnen bewahrheitete sich das Sprichwort: "Was Hanschen nicht lernt, lernt Hans nicht mehr". Aus ihrer großen Not befreite sie der Reife des Fabrikanten (Dr. Schickert), so daß schließlich alle Dissonanzen in wohlklingenden Dreiklängen sich auflösten. — Aufrechten Dank sei allen Beteiligten, insbesondere auch dem uner müdlichen Dirigenten des Vereins, Hrn. Lehrer Bollmer, für diese trefflich gelungene Christbaumfeier gezollt. Der Turnverein kann mit Befriedigung auf diesen genussreichen Abend zurück schauen.

Neuenbürg, 22. Dez. Die gestrige Bürgerauswahlwahl ist in den ersten Mittagsstunden so flau verlaufen, daß man schon mit einer Nachwahl rechnen wollte. Abends fand aber noch eine sehr lebhafteste Beteiligung statt. Auf dem Stimmzettel, der am Samstag abend in einer von allen Seiten beachteten Versammlung zustande kam, wurde unerwarteter Weise in letzter Stunde noch vor Beginn der Wahlhandlung von sozialdemokratischer Seite ein Zettel ausgegeben, in welchem 3 Namen des bereits ausgegebenen ersten Zettels aufgenommen waren. Während zwei der Gewählten, welche auf beiden Zetteln standen, (Silbereisen, Vogt), die höchste Stimmzahl, 173 bzw. 164 Stimmen, auf sich vereinigten, brachte es der dritte, der sozialdemokratischen Partei angehörende Kandidat auf 124 Stimmen. Die übrigen drei auf dem ersten Zettel stehenden bisherigen Mitglieder (Kübler, Dchner, Frau) wurden mit 128 bzw. 120 Stimmen wiedergewählt. Wir verweisen auf die amtliche Bekanntmachung des Wahlergebnisses, aus welcher auch das Abstimmungsverhältnis ersichtlich ist, und wollen uns einer näheren Wahlbetrachtung enthalten.

Bildbad, 21. Dezbr. Bei der heute stattgefundenen Bürgerauswahlwahl haben von 624 Wahlberechtigten nur 270, also nicht mehr als die Hälfte abgestimmt. Es ist deshalb Termin zur Fortsetzung der Wahl auf Freitag den 23. d. M., nachmittags 2-3 Uhr anberaumt worden.

Calmbach, 22. Dezbr. Bei der gestrigen Bürgerauswahlwahl haben bei 395 wahlberechtigten Bürgern 202 von ihrem Recht Gebrauch gemacht. Auf 4 Jahre wurden gewählt: Drehermeister Wilh. Locher mit 182 Stimmen (jetzige Mitglied), Wilh. Rau, Baumgärtner mit 123 St., Karl Seyfried, Wegbauunternehmer mit 101 St. und Jul. Seyfried, Bäckermeister und Wirt mit 90 Stimmen. Phil. Kübler, Zigarrenfabrikant wurde mit 86 Stimmen auf 2 Jahre gewählt.

Bildbad, 22. Dezbr. Am Dienstag abend fand im Hotel Lamm eine Vorbesprechung in Sachen der zu gründenden Ortsgruppe der deutschen Partei statt. Obgleich zu dieser Versammlung nicht besonders eingeladen worden war, fanden sich doch eine stattliche Zahl hiesiger Einwohner zusammen, die diesem Bestreben sympathisch gegenüberstehen. Die eingeschriebenen Mitglieder betragen jetzt schon 40. Da in der am 14. Januar konstituierenden Versammlung noch ein bedeutender Zuwachs zu erwarten ist, so dürfte die hiesige Ortsgruppe gleich von Anfang an eine recht ansehnliche Mitgliederzahl aufweisen.

Bildbad wegen ansteckend werden muß kommen. W. davon einer Lehrers, hat Schule bis a

Neuenbürg mäßigen Beginn nebelige Wit abends recht früh zeigte 4 Grad untröde Winter h tag, morgens in das Reich Dezember war Jetzt geht es wärts; bis Ne

Ulrich, sich in der N. Nebelteeche an indessen vom sieht nunmehr

So den neidenswert Gemeinde G. in erster Linie bekommt jeder Geld, sowie A

Große M. Handelsmühle worden. Die und auch in's fuhrwerke gen sie fortzuschaffen geschmuggelte Personen für dieser Beträge verhaftet. Aus Abnehmer in Gastwirt Wilh. Straße Wie? Wagbäuel, ist abgeführt wor fache vorgefun Dieffenbacher weihen konnt

Wärzbu ein bei der K angestellter K. ihrem Zimmer oxidgase betän Leben zurückge

Die Stadt die einen wei mache in dem fichtige mich lassen. Erste Abends von (Reichshallen).

Gegen die neue Forderung

werden darauf Steuerkollegium Kenderungspro schlossen und r 6. Januar 19 Neuenbürg.

zur Lösung

Es werd wünschen zum Enthebungslart gegeben. Die werden. Der zwecken vermer wird Freitag d



Wildbad, 21. Nov. Zu den Orten, in welchen wegen ansteckender Krankheiten die Schule geschlossen werden mußte, ist nun auch Sprollenhaus gekommen. Wegen mehrerer Fälle von Diphtherie, davon einer im Schulhause in der Familie des Lehrers, hat der Oberamtsarzt die Schließung der Schule bis auf weiteres verfügt.

Neuenbürg, 22. Dezbr. Mit dem kalendermäßigen Beginn des Winters hat die bisherige, meist nebelige Witterung einem heiteren, morgens und abends recht frostigen Wetter Platz gemacht. Heute früh zeigte das Thermometer bei starkem Neif 4 Grad unter Null; es scheint, daß dies schöne, trockene Wetter über Weihnachten anhalten will. Der Winter hielt seinen offiziellen Einzug am Donnerstag, morgens 7 Uhr mit dem Eintritt der Sonne in das Zeichen des Steinbock. Der gestrige 21. Dezember war der kürzeste Tag mit 8 Stunden 17 Min. Jetzt geht es, wenn auch fast unmerklich, wieder aufwärts; bis Neujahr nimmt der Tag um 4 Minuten zu.

### Dermisches.

Urach, 22. Dez. Ein junger Bursche machte sich in der Nacht ein Vergnügen daraus, die sogenannten Mollsknechte am Tiergartenberg abzusagen. Er wurde indessen vom Stationskommandanten erkannt und steht nunmehr strenger Bestrafung entgegen.

Von der oberen Donau, 21. Dezbr. Benennungswert sind die Bürger der kleinen badischen Gemeinde Eßlingen bei Tuttlingen. Denn sie hat in erster Linie keine Umlagen zu bezahlen. Dagegen bekommt jeder von ihnen jährlich 100—120 M bares Geld, sowie 12 Stück Wellenholz.

Große Mehlbiebstähle und Hehlereien sind in der Handelmühle J. Dieffenbacher in Speyer entdeckt worden. Die Fuhrknechte, die weit herumkommen und auch in's Badische fahren, hatten auf ihre Mehlfuhrwerke gewöhnlich mehr Mehlhüte aufgeladen, als sie fortzuschaffen sollten und hatten dann das so hinausgeschmuggelte Mehl an Bäcker, Wirte und andere Personen für sich verkauft. Erst nach langer Dauer dieser Betrügereien wurden sie entdeckt und die Knechte verhaftet. Auch sind, hauptsächlich in der Pfalz, viel Abnehmer in Untersuchung genommen worden. Der Gastwirt Wiltbauer „zum Bratwurstglocke“ an der Straße Biefental Oberhausen, nahe dem Bahnhof Wagbühl, ist ebenfalls verhaftet und nach Speyer abgeführt worden, da sich bei ihm vier leere Mehlhüte vorgefunden haben, welche die Aufschrift J. Dieffenbacher trugen und über die er sich nicht ausweisen konnte.

Würzburg, 17. Dez. Heute vormittag wurden ein bei der Weingroßhandlung Silber in Kitzingen angestellter Kommiss und ein Lehrling demütlos in ihrem Zimmer aufgefunden. Sie waren durch Kohlenoxydgase betäubt. Der Kommiss konnte wieder ins Leben zurückgerufen werden, der Lehrling war tot.

Die Stadt Hamm ist die erste deutsche Stadt, die einen weiblichen Rechtsanwalt besitzt. Dieser machte in den dortigen Zeitungen bekannt: „Beabsichtige mich in Hamm als Rechtsanwältin niederzulassen. Erste Sprechstunde Sonntag, 11. Dez. 1904. Abends von 8 bis 10 Uhr im Obergischen Saale (Reichshallen). Dr. jur. Johanna Dietrich.“

Gegen die Schwindlerin Chadwil werden immer neue Forderungen angemeldet. Die Gesamtsumme

der Ansprüche beträgt bereits gegen 30 Millionen Dollars (120 Millionen Mark). Was die Frau eigentlich mit dem Geld gemacht hat, dafür fehlt immer noch jede Erklärung. Carnegie hat sich krank gemeldet und erklärt sich außer Stande, nach Cleveland zu kommen, um Zeugnis abzulegen. Unter den neuangemeldeten Forderungen kommen eine Anzahl aus Pittsburg, wo Frau Chadwil eine Million Dollars erhalten haben soll, die Hälfte davon von dem vielfachen Millionär Friend, dem Leiter der Pressed Steel Car Company. Der Mann der Schwindlerin weilt augenblicklich in Paris und will nächster Tage nach Brüssel reisen. Er gibt sich als reicher Mann. Es heißt, daß seine Frau ihm einige Millionen überwiesen hat.

Wien, 17. Dez. Das „N. B. Tagbl.“ berichtet von einem ländlichen Liebesdrama, bei dem dem Liebhaber beim „Fensterln“ die Nase abgeschnitten worden ist. Der 22jährige Bauernburche Palka in Bilowitz unterhielt mit der Häuslerstochter Anna Bronzel ein Liebesverhältnis. In letzter Zeit glaubte das Mädchen, Zweifel in die Treue des Geliebten setzen zu sollen, und es beschloß, an dem Burschen furchtbare Rache zu nehmen. Vorgestern abend wurde Palka von seiner Geliebten zum „Fensterln“ bestellt. Er kam ahnungslos. Während er nun mit dem Mädchen plauderte, zog es blüh schnell ein Rasiermesser unter dem Brusttuche hervor und ehe Palka es verhindern konnte, hatte ihm die Bronzel die Nase bis an die Wurzel abgeschnitten, sodaß sie auf den Boden fiel. Der Unglückliche stürzte mit einem gräßlichen Aufschrei zusammen. Nachdem ihm die erste Hilfe geleistet worden, fuhr er nach Wien. Er fand hier auf der Klinik des Hofrates Eißelsberg Aufnahme. Wegen des Mädchens wurde das Strafverfahren eingeleitet.

(Ein streitiges Fundobjekt.) Ein Donauwärtler Bürger biß, als er in einem Gasthause eine Wurst verzehrte, die von einem hiesigen Schlächter hergestellt worden, auf ein 10 Markstück. Man ist gespannt, wem das Anspruchsrecht auf den seltsamen Fund zugestanden wird.

### Winter-Sonnenwende, 21. Dez.

Die jetzige Zeit der Winter-Sonnenwende bringt uns das holde Licht zurück, wo die Tage „langen“, eine Vorbedeutung für des Frühlings Wiederkehr. Dann öffnet sich der Himmel, in dem Nebel mit seinem Heere, vom Wollenberg umschlossen, schlummert. Bald beginnt dann die Zeit der 12 Nächte und hält dann die Leute in ihrem Banne. Die Zeit der 12 Nächte ist von Urzeiten her im Volksglauben eine besonders ahnungreiche. Durch allerlei Gebräuche sucht man während dieser Zeit einen Blick in die Zukunft zu erhaschen, und wenn man's nur richtig macht, meint das Volk, dann geht's auch. Wie gerade diese Zeit dazu kommt, für besonders zauberreich und zukunftsweisend zu gelten, ist leicht zu erklären. Schon in vorchristlicher Zeit feierten die alten Germanen ihr Jubelfest, ihre Sonnenwendfeier, das Neuwachen des Lichtes in diesen Tagen, spätere Zeiten brachten die Feuer der Geburt des Heilandes damit in Zusammenhang, die Zeit war heilig; dazu kommt das Sinken des alten Jahres und das Herannahen des neuen, das von selbst zu der Frage: „Was wird es mir bringen?“ veranlaßt. Während unser deutsches Volk in Sitte, politischer und kirchlicher Beziehung

tiefgehende Unterschiede zeigt, offenbart sich bei allen seinen Stämmen eine merkwürdige Einheit und Uebereinstimmung auf dem Gebiete des Aberglaubens. Besonders findet man eine gleiche Vorstellung und Beurteilung von glücklichen und unglücklichen Zeiten, den sogenannten „Schicksalstagen“, deren hervorragendste wiederum die in die Zeit der Winter-Sonnenwende fallenden 12 Nächte sind.

### Stille Nacht! Heilige Nacht!

Zu den am meisten gesungenen Weihnachtsliedern gehört „Stille Nacht! Heilige Nacht!“ Sein Dichter ist der 1792 geborene Priester Josef Mohr zu Oberndorf bei Salzburg in Oesterreich. Er dichtete es am heiligen Abend 1818 während eines amtlichen Ganges über schneebedeckte Fluren. Noch an demselben Tage fand sein Freund, der Schullehrer und Organist Franz Gruber zu Arnsdorf bei Oberndorf, auf einem altmodischen Spinett, das heute noch im städtischen Museum zu Salzburg aufbewahrt wird, die liebliche und bekannte Weise zu dem schönen Liede. An demselben Abend wurde das Lied in der Christvesper zu Oberndorf zum ersten Male nicht unter Begleitung der gerade in schlechtem Zustande befindlichen Orgel, sondern nur unter Begleitung einer von Gruber selbst gespielten Gitarre öffentlich vorgetragen. Bei dieser ersten Aufführung sang der Dichter Josef Mohr Tenor, der Komponist Franz Gruber Bass, während der Kirchenchor nur den Schlusssatz jeder Strophe wiederholte. Größere Verbreitung erhielt das Lied erst, als die Zillertaler Sänger „Geschwister Straßer“ es in Leipzig dem Kantor Ascher vortrugen und darauf in der katholischen Kirche dajelbst zur Christmette sangen. Im Jahre 1834 wurde das Lied in den „Jugendfreund“ aufgenommen. Jetzt wie Melodie wurden nun bald Gemeingut aller Deutschen, selbst jenseits des Ozeans.

### Christnacht.

Durch die Wälder geht ein Kaufmann  
Ein Kaufmann durch den Tann.  
Wißt seinem Sinn Du lauschen?  
Die Christnacht kommt heran.  
Und wehe Fittige senten  
Hernieder sich ins Tal.  
Weihnachten will uns schenken  
Der Himmel wieder mal.  
Auf Träumen lausch den Gloden,  
Den Gloden nah und fern,  
Doch wie sie tröstend loden!  
Wahnd nur an Deinen Stern!  
O laß den Mut nicht sinken  
Du jagst den Menschenherd!  
Dein Stern wird wieder blinken;  
Trum schau auch Sternenspäher.

(Nachdruck verboten.)

### Rapierträtzel.

a, a, car, cho, dau, de, der, fei, le, men, meß, na,  
nas, nie, ral, schan, schel, schnei, seln,  
jer, ten, to, twes, win.

Aus obigen 24 Silben sind 11 Wörter zu bilden. In jedem dieser Wörter ist wieder ein anderes Wort eingelapfelt und die Anfangsbuchstaben dieser eingelapfelten Wörter bezeichnen aneinandergereiht ein christliches Fest.

Auflösung des Worträtsels in Nr. 198.  
Die Phantasia.

## Amtliche Bekanntmachungen und Privat-Anzeigen.

### Die Ortsbehörden

werden darauf aufmerksam gemacht, daß nach Erlaß des Kgl. Steuerkollegiums vom 19. Dez. 1903, Amtsblatt S. 159 das Aenderungsprotokoll zum Primärkataster auf 31. Dezbr. abgeschlossen und mit den beigebrachten Meßurkunden längstens bis 6. Januar 1905 an die K. Bezirksgeometerstelle einzulenden ist.  
Neuenbürg, den 19. Dezember 1904. K. Oberamt.  
Hornung.

Schömberg.

### Einladung

zur Lösung von Neujahrswunsch-Enthebungskarten.

Es werden auch heuer wieder an solche, die von den Glückwünschen zum neuen Jahre entbunden sein wollen, Neujahrswunsch-Enthebungskarten gegen Entrichtung von mindestens 1 M. ausgegeben. Die Karten können bei den Unterzeichneten gelöst werden. Der eingehende Betrag wird ausschließlich zu Armenzwecken verwendet werden. Das Verzeichnis der Teilnehmer wird Freitag den 30. ds. Mts. veröffentlicht.

Das gem. Amt:  
Pfarrer Siegel. Schultheiß Kentschler.

### Bekanntmachung.

Johannes Reger, Schmied von Oberlenghardt hat von seiner Schmiede eine **Taschenuhr** gefunden. Der rechtmäßige Eigentümer kann dieselbe gegen die Einrückungsgebühr bei dem Unterzeichneten abholen.

Oberlenghardt, 20. Dez. 1904.  
Schultheiß Stahl.

Höfen.

### Alte Ziegel

sowie guterhaltene

### Türen,

### Fenster und Läden

sehen dem Verkauf aus  
Steiner & Oberst  
Maurermeister.

K. Württ. Staatseisenbahnen.

### Brennholz-Lieferung.

Die Lieferung von  
**9500 Nm. Nadelholzschaltern**

für den Eisenbahndienst wird partienweise im Submissionswege vergeben. Das Holz ist auf württembergische Eisenbahnstationen zu liefern, deren Auswahl dem Alfordablehaber freigestellt ist, jedoch mit der Bestimmung, daß das Lieferungsquantum für eine Station nicht weniger als 200 Nm. beträgt. Die Lieferungsbedingungen werden auf Verlangen von der unterzeichneten Stelle verabfolgt.

Die Angebote mit Angabe der Lieferungs menge und der Eisenbahnstation, auf welche das Holz geliefert werden will, sind bis zum

**2. Februar 1905, nachmittags 2 1/2 Uhr** versiegelt und mit der Aufschrift „Brennholzlieferung“ versehen hierher einzureichen; die Eröffnung derselben findet anschließend hieran statt, wozu die Bewerber eingeladen werden. Die Bieter bleiben bis 7. März 1905 an ihre Angebote gebunden.

Eßlingen, den 17. Dezember 1904.

K. Hauptmagazinsverwaltung.



die Marke am Lohn  
daß der Arbeitgeber  
an den Versicherten  
nicht entbunden,  
der Versicherte die  
ag unterlassen hat,  
sem Fall noch den  
ständigen Beiträge  
hat, ohne daß er  
gen den Versicherten  
auen 10, also solche  
in mehreren Tagen  
a Hause beschäftigt  
er der Ortsbehörde  
zeigen, bei welcher  
Solche Arbeitgeber,  
gspflicht über eine  
a besten, wenn sie  
a für die Arbeiter-  
ei hier noch darauf  
kontrollbeamten der  
in jeder Gemeinde  
genane Erhebungen  
lenklebung für die  
ist. Es ist deshalb  
vor Nachzahlungen  
pfehlen, daß er sich  
Kundennäherin 10.  
läßt und für Ein-  
B.

Wer in den letzten  
veranstaltungen, die  
Lang und theatral.  
phontheater, Koch-  
dene „Hochzeiten“,  
er, das Leserverein-  
mitemerlebt hat, der  
Redensart nicht bei-  
Auch gestern abend  
rührige Schützen-  
chen im „Bären“,  
he Anziehungskraft  
er Einwohnerchaft  
gast“ einer lebhaften  
er Sympathie, die  
ßen, macht sich jezt  
bar geltend. Man  
Prinzen Carneval,  
Nähe der größeren  
ils auch darin zu  
Et. auch eine außer-  
Gästen beherbergt,  
ite aus Schwann,  
anden. Der Saal  
ewaltung des Hrn.  
e in reizender Weise  
geschlagen und mit  
emblemen, die Saal-  
sch ge schmückt, und  
ierkünstler Wörner  
urch Kontrabas und  
enthalten eifrigst ge-  
ajen kamen mehrere

so werden Sie ja  
Ehre!“ entgegnete

ter weiter: „Das  
osen, es war fast  
ment auf Regiment  
echt noch eine ganze  
in Preußen. An  
osen und doch den  
fallen, war nicht  
aufgehalten, als ich  
ohne Kampf immer  
folgt ihnen mit  
eit Wilna sind sehr  
eregnet, dort aber  
Schlamm bleiben  
den. Die Pferde  
um werden unaufr-  
ber die preußische  
Baron, morgen ist  
a Stabe hier. Er  
nt seinen Weg über  
ungen treffen. Ich  
ntstein schon wieder  
a sich also nötigen-

redete, „und über  
Pferd besteigen zu  
arand. „Doch nun

Complets von den Schützenbrüdern Deisch, Großkopf,  
Döhn und Karcher zum gelungenen Vortrag, alles  
klappie vorzüglich, so daß allerseits eine warme, un-  
gezwungene, frohe Stimmung sich geltend machte und  
für die tanzlustige Welt die Zeit nur zu rasch ver-  
schwand. Der gemüthliche Abend wird allen Teil-  
nehmern in ebenso lebhafter wie dankbarer Erinnerung  
bleiben.

Postalisches. Da es nach den bestehenden  
Vorschriften den Briefträgern verboten ist, Briefe  
und Zeitungen durch Einschieben in die Haustüren  
oder Legen auf Treppen usw. zur Bestellung zu  
bringen, die Briefträger aber morgens in der Frühe  
die Häuser meistens verschlossen finden und daher die  
Briefsendungen wieder zum Postamt zurück bringen  
müssen, behufs Bestellung mit dem nächsten Gang, was er-  
hebliche Verzögerungen zur Folge hat, dürfte sich die  
Anbringung von Briefkasten an und in den Häusern  
empfehlen, was in anderen Städten schon längst als  
praktisch befunden und eingeführt worden ist. Die  
Briefkasten, welche möglichst groß sein sollten, damit  
auch Zeitungen und größere Drucksachen eingeschoben  
werden können, würden nicht nur zur Sicherheit des  
Bestellgeschäftes beitragen, da Verschleppungen nicht  
vorkommen könnten, sondern auch den Dienst der  
Briefträger wesentlich erleichtern, was dem Publikum  
durch raschere Bedienung selbst wieder zu gute käme.

Die Mitglieder der gewerblichen Berufs-  
genossenschaften (Arbeiter-Unfallversicherung)  
haben in Gemäßheit des § 99 des Gewerbe-Unfall-  
versicherungsgesetzes vom 30. Juni 1900 den Vor-  
ständen ihrer Genossenschaften binnen 6 Wochen nach  
Ablauf des Rechnungsjahres (11. Februar 1904)  
zum Zwecke der Verteilung der Gesamtumlage eine  
Nachweisung über die im verfloßenen Jahre be-  
schäftigten versicherungspflichtigen Personen und die  
von denselben verdienten Löhne und Gehälter einzu-  
reichen. Für Mitglieder, welche mit der Einreichung  
einer solchen Nachweisung im Rückstande bleiben,  
erfolgt die Feststellung der Löhne strafweise durch  
die zuständigen Organe der Genossenschaft. Außer-  
dem können derartig säumige Mitglieder gemäß § 147  
des obigen Gesetzes mit einer Geldstrafe bis zu 300 M.  
belegt werden. Es sei deshalb hierdurch an die Ein-  
reichung der betreffenden Lohnnachweisungen erinnert  
und auf die Folgen der etwaigen Versäumnis hinge-  
wiesen.

### Dermisches.

Heidelberg, 5. Febr. Von einer eigenartigen  
Operation wird von hier berichtet: Der Veteran  
Wendelin Schwarz aus Ringolsheim hatte im Kriege  
1870—71 einen Schuß in die linke Mittelhand er-  
halten. 33 Jahre hat er die Kugel mit sich herum-  
getragen. In letzter Zeit stellten sich heftige Schmerzen  
ein, weshalb er sich einer Operation unterzog, die  
die Kugel entfernte.

Auf der Unglücksnummer 13 der Roulette-Tafel  
in Montecarlo ließ sich dieser Tage eine Fliege  
nieder. Das bedeutet nach einem alten Spieleraberg-  
glauben, daß diese Nummer gewinnen würde. Alle  
die vorher von der Bank ausgeplünderten Spieler  
suchten ihre letzten Goldstücke zusammen und sehten

müssen wir gehen, um Vorbereitungen für den Em-  
pfang der französischen Gäste zu treffen.“

Die beiden Männer verließen die Turnstube,  
und nun begann im Schloß Falkenwalde ein ge-  
schäftiges Treiben. Was Küche und Keller ver-  
mochten, wurde herbeigeschleppt, um den französischen  
Marschall mit seinen Offizieren glänzend zu bewirten;  
mit finsternen Blicken betrachteten die Dorfleute alle  
diese Veranstaltungen, und als am Abend vorher  
sogar ein Rückenwagen mit einem weißgekleideten  
Koch, den der Baron aus Königsberg hatte kommen  
lassen, vorkuhr und eine Menge Delikatessen ab-  
ballte sich manche Hand ingrinnig zur Faust.

„Dafür gibt er nun wieder die Hunderte von  
Talern aus!“ krächte der Schneider Peterreit in der  
Schenkstube, wo er fast allezeit zu finden war.  
„Immer alles für den Landesfeind!“

„Nun,“ sagte ein anderer, „manche sehen es  
doch mit anderen Augen an. Ein Bauer aus  
Massaten, dem das ganze Gehöft von den Franzosen  
verbrannt ist, sagte neulich zu mir: „Wenn wir  
nur einen so guten Herrn gehabt hätten, wie ihr,  
dann wäre es uns auch noch besser ergangen.“

Der Schmied Landner schüttelte den Kopf, und  
aus seinen kleinen, tiefliegenden Augen sprühte ein  
gefährliches Feuer.

„Ich weiß nicht, was es mit dem Baron von  
Durand ist!“ sagte er in dumpf grollendem Ton,  
„ein Geheimnis ist um ihn, und es wird sich ja  
einmal auflären. Es kann sein, daß er besser ist,  
als wir alle zusammen; ist er's nicht, so halte ich

sie auf Nummer 13, bezw. auf das mittlere Duzend  
(13—24) und richtig: die Nummer gewann viermal  
hintereinander. Rund 100 000 M. kostete der Bank  
die Fliege.

Schlachtgewicht und Lebensgewicht. Herr  
Schlachthofdirektor Hengst in Leipzig hat Unter-  
suchungen über das Verhältnis des Schlachtgewichtes  
zum Lebendgewicht angestellt, laut welchen sich das  
ertere zu letzterem im Durchschnitt folgendermaßen  
stellte: Bei Ochsen 53,6 Prozent, bei Rindern auf  
51,3 Prozent, bei Rälhen auf 50,8 Prozent, bei  
Zuchstieren auf 58 Prozent, bei Kälbern auf 69  
Prozent, bei Schafen auf 23 Prozent und bei Schweinen  
auf 86,5 Prozent.

(Eine Briefmarkensammlung im Werte von zwei  
Millionen Mark.) 50 bis 60 Mitglieder der philate-  
listischen Gesellschaft besichtigten am Samstag im  
britischen Museum die von dem früheren Parla-  
mentmitglied Dr. Thomas Keay Tapling der Nation ge-  
schenkte Briefmarkensammlung, deren Wert auf weit  
über 2 Mill. M. geschätzt wird. Die Sammlung  
enthält beispielsweise u. A. 3 Exemplare der so  
seltenen Mauritiusmarken, von denen neulich eine  
einzig für den Preis von 29 000 M. versteigert  
wurde.

[Gemüthlich.] Tourist (morgens zum Wirt): „So  
miserabel wie bei Ihnen habe ich noch nie geschlafen!  
Die ganze Nacht konnte ich kein Auge zumachen!“ —  
Wirt: „Hab'n S' vielleicht a' schlech'ts S'wissen?“

[Liebevoll.] Er: „Also liebste's Weiberl, wenn  
ich herbe, erhält's Du von der Lebensversicherung  
fünzigtausend Mark.“ — Sie: „So was plaudert  
man doch nicht aus! Hättest Du mich nur damit  
überrascht!“

### Letzte Nachrichten u. Telegramme.

Berlin, 7. Februar. Amtliche Depesche aus  
Swakopmund vom 6. Febr.: Die Kompagnie des  
Hauptmanns Franke (mit Leutnant Frhr. v. Wöl-  
warth) drang nach heftigem Kampf in Omaruru  
ein. Der Feind hat große Verluste. Die Deutschen  
hatten 6 Tote, 11 Verwundete, 7 werden vermisst.  
Der Feind schließt jezt Omaruru ein. Morgen  
marschieren das Habichtskorps und das Erjagtkorps  
Winkler von Karibib nach Omaruru ab. Die Bahn  
ist bis Windhof wieder befahrbar.

Petersburg, 7. Febr. Eine vom (amtlichen)  
„Russischen Regierungsboten“ veröffentlichte Zirkular-  
depesche an die russischen diplomatischen Vertretungen  
im Ausland besagt: „Der japanische Gesandte über-  
gab der russischen Regierung eine Note, durch welche  
die russische Regierung von der Entscheidung Japans  
in Kenntnis gesetzt wurde, weitere Verhandlungen  
einzustellen und den Gesandten, sowie das ganze  
Gesandtschaftspersonal aus Petersburg abzurufen.  
Infolge dessen befahl der Zar, daß auch der russische  
Gesandte mit dem Gesandtschaftspersonal Tokio un-  
verzüglich verlasse. Die Handlungsweise der japani-

mit ihm Abrechnung und erwürge ihn mit meinen  
eigenen Händen.“

Der gefürchtete Tag war angebrochen. Schon  
am Morgen zog ein Hujarenregiment mit klingendem  
Spiel durch Falkenwalde, ohne sich aufzuhalten, es  
waren stattliche, stolze Reiter, die sich übermütig in  
den Sätteln wiegten. Keiner von ihnen ahnte, daß  
gerade von diesem Regiment keiner die Heimat  
wiedersehen würde, denn sie sind Mann für Mann  
beim Uebergang über die Beresina umgekommen.

Nur die Mittagstunde rückte Marschall Macdonald  
mit seinem Stabe in Falkenwalde ein, und der  
glänzende Reiterzug hielt vor dem Schlosse des  
Barons v. Durand.

Dieser eilte, entblößten Hauptes, den Feinden  
entgegen, er selbst wollte dem Marschall zum Ab-  
steigen den Steigbügel halten, und Raschle stand  
hinter seinem Herrn, in einem kostbar geschliffenen  
Glasblech schäumenden Champagner als Willkommens-  
trunk zu präsentieren. Aber wider Erwarten rührte  
sich der Franzose nicht. Mit finsternem Blick streifte  
er den Schloßherrscher, der sonst bei ihnen allen so  
wohlgelitten war. Befremdet blickte Durand zu  
ihm empor.

„Ich steige nicht ab!“ fuhr der Marschall ihn  
grimmig an. „Ich halte überhaupt nur auf Ihrem  
Hose, um eine Sache zu untersuchen, die angezeigt  
ist, und die sowohl der Aufklärung wie Ihrer per-  
sönlichen Rechtfertigung bedarf.“

Durand verzog keine Miene, nur der Champagner-

schen Regierung wälzt Japan die ganze Verant-  
wortung für die Folgen zu.“

Petersburg, 7. Febr. Eine Sonderausgabe  
der Nowaja Wremja äußert folgendes: Drei Monate  
bemühte sich die russische Diplomatie, die japanischen  
Vorschläge friedliebend zu prüfen und alle möglichen  
Zugehörnisse zu machen, die zulässig sind, ohne  
die Würde Rußlands zu schädigen. Rußland wurde  
beschuldigt, daß es die Verhandlungen zum Zweck  
kriegerischer Vorbereitungen hinziehe. Ohne sich durch  
niedrige Verleumdungen beirren zu lassen, erfüllte  
Rußland seine Pflicht gewissenhaft im Vertrauen  
auf die Gewissenhaftigkeit des Gegners. Wie es  
sich erweist, war der ganze Notenwechsel eine Komödie.  
Japan, nicht Rußland mußte den Moment abwarten,  
bis zwei in Italien gelaufte Kreuzer die chinesischen  
Gewässer erreichten. Die Kreuzer haben Singapur  
erreicht. Die Japaner warfen die Maske ab. Sie  
warteten nicht einmal die russische Antwortnote ab,  
sondern beriefen den Gesandten ab. Die Asiaten  
zeigten sich als Asiaten; sie vermochten nicht einmal  
den änderen Anstand zu beobachten. Die Geschichte  
kennt keinen Fall eines ähnlichen Betragens. Wir  
sind überzeugt, daß die öffentliche Meinung Rußlands  
den Japanern die gebührende Antwort geben wird.

Tokio, 7. Febr. Betreffend den soeben bekannt  
gewordenen Abbruch der diplomatischen Beziehungen  
zwischen Japan und Rußland wird hier erklärt,  
daß durch das über drei Wochen währende vergebliche  
Warten auf eine Antwort auf die letzte japanische  
Note vom 13. Jan. d. J. und den während dieser  
Zeit ostentativ betriebenen Aufmarsch der russischen  
Armee, sowie durch die Befehung von militärischen  
Stellungen gegen Korea nicht nur die Geduld Japans  
erschöpft, sondern auch die Ueberzeugung geweckt wurde,  
daß eine weitere dilatorische Behandlung dieser Frage  
nicht mit den Interessen Japans zu vereinbaren sei.

Moskau, 7. Febr. Heute abend gingen auf  
der Kasanbahn 4 Schützenkompagnien nach Ostasien  
ab. Auf dem Bahnhof waren die Spitzen der Be-  
hörden anwesend. 4 Musikkorps spielten. Zwei  
Gesellschaften Kirchenbannerträger brachten den Fort-  
ziehenden zwei Banner dar, die Kaufmannschaft und  
das Borsenkartell ein Heiligenbild. Ein zahlreiches  
Publikum gab den Schützen das Geleite.

Petersburg, 7. Febr. Kaiser Nikolaus wird  
sich demnächst nach Moskau begeben. Dem Ver-  
nehmen nach wird die japanische Gesandtschaft morgen  
früh nach Berlin abreisen. Der englische Botschafter  
hat die Vertretung der japanischen Interessen über-  
nommen.

### Reklameteil.

### Prüfet alles und behaltet das

Beste! Wer alle unsere meist genossenen Getränke,  
wie Tee, Kaffee, Malzsaft, Kalao usw.,  
sorgsam geprüft hat, mit Rücksicht auf die Wirkung,  
die sie auf unsere Gesundheit und unser Wohlbefinden  
ausüben, und auch mit Rücksicht auf ihre wirtschaft-  
lichen Vorzüge oder Nachteile, der behält — Kathreiners  
Malzsaft.

fels, den der Förster auf silbernem Teller hielt,  
klirrte leise.

„Ein preußischer Offizier, der eine verräterische  
Votschaft an unsere Feinde, die Russen, zu über-  
bringen hatte,“ fuhr der Franzose in barockem Tone  
fort, „wurde von einer unserer Kavalleriepatrouillen  
verfolgt und hier in der Gegend eingeholt. Auf-  
rührerische Bauern sollen ihn befreit haben, man  
wird Feuer in ihre Hüfte legen, und der Verräter  
ist entwischt. Aber er ist schwer verwundet gewesen  
und kann unmöglich weit gekommen sein, trotzdem  
ist durch einen unserer Spione uns gestern die sichere  
Nachricht überbracht, daß der russische General den-  
noch diese Nachricht erhalten hat. Der Preuße hat  
also Freunde gefunden, die seine Briefe weiter ge-  
bracht haben. Was sagen Sie dazu, Herr Baron  
v. Durand?“

„Ich weiß nicht, was ich dazu sagen soll,“ ant-  
wortete der Baron ruhig und verbeugte sich tief.

Den Verwundeten will einer unserer Reiter,  
der selbst verwundet den Dreißigselgen der Bauern  
entram, in Falkenwalde gesehen haben. In den  
elenden Bauernhütten hier kann aber kein preußischer,  
sogar verletzter Offizier versteckt sein! Und deshalb,  
mein Herr Baron v. Durand,“ — der Marschall  
richtete sich in den Bügeln auf, „vermuten wir  
diesen Verwundeten hier in Ihrem Schlosse!“

— (Fortsetzung folgt.) —



**Bekanntmachung,**  
betr. die Wahl von Vertretern der Arbeitgeber und der Versicherten bei der unteren Verwaltungsbehörde i. S. des § 57 des Invalidenversicherungsgesetzes.

Für die Wahlperiode 1. Januar 1905 bis 31. Dezember 1909 sind gewählt worden:

- A. Als Vertreter der Arbeitgeber:
- 1) Gollmer Friedrich, Seilermeister in Neuenbürg;
  - 2) Holzer Nikolaus, Fabrikverwalter in Rotenbach;
  - 3) Delschläger Johann Michael, Bauer und Gemeindepfleger in Schömberg;
  - 4) Voss Christian, Fabrikdirektor in Sensenfabrik, Gemeinde Gräfenhausen.
- B. Als Vertreter der Versicherten:
- 1) Treiber Christian, Oberholzhauer in Döbel;
  - 2) Dietrich Christian, Platzmeister in Neuenbürg;
  - 3) Wessinger Karl, Goldarbeiter in Birkenfeld;
  - 4) Eisele Karl, jun., Maurer und Bodediener in Wildbad;
- Neuenbürg, den 17. Dezember 1904. R. Oberamt. Hornung.

**Zwangs-Versteigerung.**

Im Wege der Zwangsvollstreckung sollen die auf Markung Ottenhausen belegenen, im Grundbuch von Ottenhausen Heft 243 Abteilung I Nr. 1-13 zur Zeit der Eintragung des Versteigerungsvermerkes auf den Namen des **Sehring, Georg Friedrich**, Schmieds in Ottenhausen eingetragenen Grundstücke

Parz.-Nr. 2204 Acker in den Eichäckern 4 a 80 qm	Anschlag 125 M.
Parz.-Nr. 2205 Acker in den Eichäckern 4 a 94 qm	Anschlag 125 M.
Parz.-Nr. 2399/1 Baumacker in den heiligen Aekern 9 a — qm	Anschlag 120 M.
Parz.-Nr. 532 Baumacker in den unteren Haidäckern 8 a 89 qm	Anschlag 150 M.
Parz.-Nr. 1326 Acker im unteren Viertel 10 a 91 qm	Anschlag 200 M.
Parz.-Nr. 1368 Acker in den langen Struthäckern 7 a 34 qm	Anschlag 120 M.
Parz.-Nr. 1972 Wiese in den Schweinswiesen 2 a 99 qm	Anschlag 75 M.
Parz.-Nr. 1973 Wiese in den Schweinswiesen 3 a 04 qm	Anschlag 75 M.
Parz.-Nr. 1978 Wiese in den Schweinswiesen 2 a 07 qm	Anschlag 50 M.
Parz.-Nr. 1979 Wiese in den Schweinswiesen 2 a 16 qm	Anschlag 50 M.
Parz.-Nr. 2598 Weinberg im Frohnberg 2 a 60 qm	Anschlag 35 M.
Parz.-Nr. 2599 Weinberg im Frohnberg 2 a 23 qm	Anschlag 25 M.
Parz.-Nr. 2691 Weinberg 6 a 63 qm Dede — 10 qm	Anschlag 150 M.

am Montag den 6. Februar 1905  
vormittags 9 Uhr

auf dem Rathause in Ottenhausen versteigert werden.

Der Versteigerungsvermerk ist am 29. September 1904 in das Grundbuch eingetragen.

Es ergeht die Aufforderung, Rechte, soweit sie zur Zeit der Eintragung des Versteigerungsvermerkes aus dem Grundbuch nicht ersichtlich waren, spätestens im Versteigerungstermine vor der Aufforderung zur Abgabe von Geboten anzumelden und, wenn der Gläubiger widerspricht, glaubhaft zu machen, widrigenfalls sie bei der Feststellung des geringsten Gebots nicht berücksichtigt und bei der Verteilung des Versteigerungserlöses dem Ansprüche des Gläubigers und den übrigen Rechten nachgesetzt werden.

Dieserjenige, welche ein der Versteigerung entgegenstehendes Recht haben, werden aufgefordert, vor der Erteilung des Zuschlags die Aufhebung oder einstweilige Einstellung des Verfahrens herbeizuführen, widrigenfalls für das Recht der Versteigerungserlös an die Stelle des versteigerten Gegenstandes tritt.

Neuenbürg, den 22. Dezember 1904.  
Kommissär: Bezirksnotar B. u. d.

**Holz-Versteigerung.**

Die Gemeinde Langenauß versteigert am  
**Dienstag den 27. Dezember ds. Jrs.**  
vormittags 11 Uhr  
im Gemeindefeld nachstehende Hölzer:

20 Stämme IV. und V. Kl., 11 Birken, 2 Eichen,  
200 St. Ausschusshangen verschiedener Klassen,  
10 St. tannenes und birkenes Prügelholz,  
wozu einladet

der Gemeinderat.

**R. Forstamt Langenbrand.  
Stangen- und Reigholz-  
Verkauf**

am Dienstag den 3. Januar, vorm. 10 Uhr im „Hirsch“ (altes Rathaus) in Langenbrand aus Gut Waldrennach, Langenbrand, Salmbach II 10 Heimad; III 14 Hirschplatte; IV 25 Großtanne, 44 Klause, 46 Furtwiese, 54 Stahllacker; V 8 Bord. Eichberg; VI 1 Steinleswald, 17 Unt. Schlißstein; VII 5 Hint. Ameienwald, 6 Bord. Ameienwald; XI Langenbrand und Beglinie in Abt. Fuchsberg; Pausungen St.: Ia 91, Ib 79, II. 34, III. 18. Hagstangen: I. 11, II. 17, III. 18. Hopfenstangen: I. 15, II. 83, III. 30, IV. 90, V. 250. Rebstecken: I. 490, II. 280. Bohnenstecken: 100. Reigholz Nm.: 1 eich. Schr., 1 eich. Prügel, 5 buchene Scheiter, 4 dto. Prügel, 47 dto. Anbruch, 1 Nadelholz-Scheiter, 181 dto. Prügel, 380 dto. Anbruch.

Neuenbürg.

**Arbeiterinnen**

die Löten können, finden dauernde Stelle bei guter Bezahlung.

Julius Bleher Ww.

Neuenbürg.

Ein vollständiges, fast noch neues

**Eisgerüst**

hat, weil entbehrlich, zu verkaufen.

Jakob Red  
Restauration.

Feldrennach.

Am Montag den 26. d. M. (Stefansfeiertag) findet bei mir große

**Hundebörse**

statt, wozu Käufer und Verkäufer freundlichst eingeladen sind.

H. Brodbeck & „Hirsch“.

Eilmendingen.

Ein schöner, 13 Monate alter garantiert sprungfähiger Stimmertaler

**Zuchtfarren**

hat zu verkaufen

G. W. Dennig.

Birkenfeld.

Der Unterzeichnete nimmt hiemit die gegen Karl Weber in Untermielesbach ausgesprochenen beleidigenden Worte als auf Unwahrheit beruhend

zurück.

Adolf Heim.

**Anton Heinen's  
echte Malzbombons**

Paket 20 Pfg. sind bei Husten und Heiserkeit die besten.

Anton Heinen,  
Pforzheim-Wildbad;  
Neuenbürg;  
Franz András jun.

**Bekanntmachung.**

Mannschaften, welche zum Dienst in Südwestafrika bereit sind, können sich bis spätestens 27. ds. Mts. melden.

Bezirkskommando Calw.

Neuenbürg.

**An die Ev. Pfarrämter.**

Unter Bezugnahme auf den Konf.-Erlaß vom 8. Novbr. 1904 erklärt sich die unterzeichnete Stelle bereit, die Epiphaniensollekte für die Mission in Kamerun in Empfang zu nehmen und zu vermitteln, wie dies schon in den letzten Jahren geschehen ist.

Den 21. Dezember 1904.

Ev. Dekanatamt  
Uhl.

**Bekanntmachung**

des Ergebnisses der Bürgerauschuh-Wahl.

Bei der am 21. ds. Mts. vorgenommenen Wahl haben 188 wahlberechtigte Einwohner abgestimmt. Gewählt wurden: Silbereisen, Robert, Wirt mit 173 Stimmen, Bogt, Franz, Sensenschmied mit 164 Stimmen, Kübler, Karl, Oberamtspfleger mit 128 Stimmen, Ohner, Ernst, Wirt mit 128 Stimmen, Vaher, Christian, Sodawasserfabrikant mit 124 Stimmen, Frank, Christian, Sensenschmied mit 120 Stimmen. Beschwerden gegen die Gültigkeit dieser Wahl sind binnen 8 Tagen, von der gegenwärtigen Bekanntmachung an gerechnet, anzubringen.

Den 22. Dez. 1904.

Stadtschultheißenamt.  
Stirn.

Neuenbürg.

**C. Buxenstein Nachf.**

Inhaber Carl Pfister  
empfiehlt

**Kinderschiffen,  
Schlittschuhe,  
Kohlen- u. Spiritus-  
Bügeleisen,  
Kinder-Bügeleisen,  
Kohlenfüller,  
Kohlenkasten,  
Kohlenlöffel und -Schaufeln  
Schürhaken**  
in großer Auswahl bei billigsten Preisen.



Die nützlichsten Weihnachtsgeschenke sind  
**SINGER NÄHMASCHINEN**  
nur zu kaufen  
in den Geschäftsstellen der  
**SINGER CO.  
NÄHMASCHINEN ACT. GES.**  
Pforzheim: Sedansplatz Nr. 3.



Sprollmühle.

**Ein kleinerer  
Geldbetrag**

ohne Portemonnaie wurde auf dem Fußweg von der Sprollmühle nach Sprollenhäus von dem Unterzeichneten gefunden.

Georg Braun.

**Kalender**

für 1905

zu haben bei

C. Meek.